

Augenzeuge von Berufswegen

Ein Besessener der Kamera bin ich, schon seit 50 Jahren. Durch ihren Sucher sehe ich die Welt, und banne das Zeitgeschehen auf meinen Film. Für mich geht nichts über eine Fotografie, die eine gute Aussage hat. Sie „sagt dann mehr als 1000 Worte“! Vor 50 Jahren, im Juli 1930, machte ich meine ersten Pressefotos bei der Studentenolympiade 1930, die von der Technischen Hochschule Darmstadt, an der ich Papieringenieurwesen studierte, ausgerichtet wurde. Dieses herrlich bunte Gewirr von jungen Menschen aus der ganzen Welt fotografierte ich mit jungen neugierigen Augen. Und der Redakteur, dem ich meine Bilder brachte, meinte, ich sei wohl der richtige Mann für den brandneuen Beruf des Bildjournalisten. Ich steckte das Studium nach dem Vorexamen auf, gab ein kurzes Gastspiel in der Münchener Fotoschule, deren Direktor meine Kleinbildfotografie und meine außerschulische Reporter-tätigkeit nicht behagte. Fortan arbeitete ich als freier Fotoreporter, und hatte bis Anfang 1933 bald schöne Erfolge. Beim Fotografieren eines großen Skirennens in der Schweiz hörte ich, dass Adolf Hitler deutscher Reichskanzler geworden sei. Ich war in politischen Dingen ziemlich unmündig, denn ich war in einem Frauenhaushalt aufgewachsen, in dem Politik kein Thema war. Mein Vater war am Ende des Ersten Weltkrieges gefallen und meine Mutter hatte es schwer in diesen schlechten Zeiten, ihre beiden Buben durchzubringen. Ich blieb mein ganzes Leben lang ein völlig unpolitischer Mensch, mein Beruf ließ es ratsam erscheinen, mich auf keine politische Richtung festlegen zu lassen. [...] S. 9

Aus: Hanns Hubmann, Augenzeuge, 1933-1945, Herbig, München, 1980